

Es gilt das gesprochene Wort!

Zu TOP 21 - Weiterentwicklung des Gymnasiums -
erklärt die bildungspolitische Sprecherin der
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
Angelika Birk:

Nr. 075.01 / 21.03.2001

Die Schule von gestern qualifiziert nicht für die Zukunft

Die CDU-Fraktion will mit ihrem Antrag die Rückkehr zu einer Form des Gymnasiums, wie es die meisten ihrer Abgeordneten als Kinder selbst erlebt haben. Nur soll die Schulzeit ein Jahr früher enden. Die "Penne" von gestern vermittelt aber nicht die Schlüsselqualifikationen, um die Probleme von morgen zu lösen.

Die Durchsetzung des neusprachlich oder naturwissenschaftlich orientierten Gymnasiums war im frühen 20. Jahrhundert ein Akt der Emanzipation der Lehrergeneration unserer Eltern - weg von der ausschließlich humanistisch alt-philologisch höheren Knabenschule des 19. Jahrhunderts. Heute bedeutete eine Rückkehr zu dieser damals fortschrittlichen Weichenstellung eine Behinderung in der Entwicklung des Schulprofils der Gymnasien. Wir brauchen vielmehr eine lernende Schule, wie sie die Lehrerbildungskommission uns zu Recht als Leitbild empfiehlt. Neben der sprachlichen und naturwissenschaftlichen Ausprägung sind längst weitere Profile entstanden - musische, sportliche, ökonomische, ökologische, weitere werden hinzu kommen.

Ganz bestimmt müssen unsere Schulen internationaler werden. Es ist begrüßenswert, dass immer mehr GymnasialschülerInnen während ihrer Schulzeit einige Monate oder ein ganzes Jahr im Ausland verbringen, vor allem in den USA. Dies sollte für die Politik ein Ansporn sein, den internationalen Austausch aller Schulen, insbesondere aber der Gesamtschulen und der Gymnasien, zu fördern und Europaschulen zu schaffen.

Auch wir können uns mit kürzeren Schulzeiten des Gymnasiums anfreunden, aber dann muss es vorher eine deutliche Entrümpelung des Lehrstoffes geben. Die Tatsache, dass bisher eher zögerlich Modellversuche zum zwölfjährigen Gymnasium in Schleswig-Holstein angenommen werden, bestärkt uns in der Kritik, dass es falsch ist, die Verdichtung der Lerninhalte in Klasse 6 und 7 vorzunehmen.

Damit wird die in der Bundesrepublik ohnehin schon sehr emotional und leistungsmäßig belastete Zeit der Orientierungsstufe aus unserer Sicht überfrachtet.

Wenn das zwölfjährige Gymnasium ein Erfolg werden soll, muss über eine Neuorganisation der Zeit ab Klasse 10 nachgedacht werden. Nicht umsonst wählen viele SchülerInnen ihre Auslandsaufenthalte in Klasse 11. Hier wäre Schulstoff und -zeit zu sparen, aber nicht die Auslandserfahrung.

Schließlich: Wer die Reform des Gymnasiums will, muss auch die Gesamtschulen in diesen Prozess einbeziehen, auch hier gibt es eine Oberstufe, aber beim Thema zwölfjährige Gymnasialzeit sind sie bisher nicht einbezogen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt?
